Separat-Abdruck aus der Altpreuss. Monatsschrift Bd. XXXX. Hft. 1 u. 2.

Aus dem Franzosenjahre 1807.

Teil III.

Die Flucht des Hofes nach Memel und das Verweilen bei Tilsit.

Von

Dr. Gustav Sommerfeldt.

Die überraschend schnellen Fortschritte, welche es den Franzosen gelang Ende Dezember 1806 in den östlichen Provinzen der preußischen Monarchie zu erzielen, veranlaßten bereits damals König Friedrich Wilhelm III. den Plan einer Flucht nach der äussersten Grenzstadt des Reiches ins Auge zu fassen[1]). Noch war den leitenden Persönlichkeiten des preußischen Hofes die Unzuverlässigkeit Bennigsens, die später in so hohem Maße hervortrat, nicht bekannt geworden, man legte vielmehr Wert darauf, diesen Feldherrn bei möglichst guter Laune zu erhalten. Friedrich Wilhelm III. richtete am 2. Januar 1807 das folgende, bisher nicht näher bekannt gewordene Schreiben an Bennigsen, das, von dem Generalleutnant von Rüchel aufgesetzt, im Königlichen Staatsarchiv zu Berlin Rep. 63 n. 88, No. 127, fol. 23 vorliegt[2]).

„Nachdem ich den Hauptmann von Schöler an Sie abgesandt hatte, mit der Nachweisung von den Magazinvorräthen in

1) Sophie Marie Gräfin von Voss, 69 Jahre am preußischen Hofe. Leipzig 1876, S. 266 merkt zum 29. Dezember 1806 an, daß auf die ungünstigen, damals vom Korps L'Estocqs eintreffenden Nachrichten und das Zurückweichen der Russen man allen Mut und Hoffnung bei Hofe schon zu verlieren begann. Vgl. P. Bailleu, Briefwechsel König Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise mit Kaiser Alexander I. Leipzig 1900. S. 143.

2) Wiewohl undatiert, ist dieses Schreiben doch sicher auf den 2. Januar 1807 anzusetzen, da Oberst von Kleist es d. d. Königsberg den 2. Januar im Entwurf an den Generalmajor von Zastrow einsandte. Königl. Geheimes Staatsarchiv

dem alten Preußen und mit meinen Wünschen, sich durch den General von Essen auf Ihrem linken Flügel, und namentlich von dem an Generallieutnant von Lestocq stoßenden General Grafen Buxhövden, jedoch so schleunig als in der Welt möglich, den General von Lestocq, der schon bis gegen Rastenburg zurückgedrängt worden, wenigstens mit 2000 Mann zu verstärken, um den Marschall Ney angriffsweise auf Thorn zurückzuwerfen, der grade auf Königsberg zu gehen im Begriff ist und seine Tete schon bis Wartenburg poußirt hat, — kommt von dem General en Chef Grafen Buxhövden der Oberst und Flügeladjutant von Kozyn anhero, um mir Operationsvorschläge zu machen, die meinen Wünschen gleich kommen, nemlich die Unterstützung des von Lestocqschen Corps durch einen allgemeinen Abmarsch rechts, und darauf eine Offensive gegen den schon soweit vorgedrungenen Marschall Ney. Bei Ihrer hohen Einsicht, mein werter Herr General, und bei Ihrer mir bekannten Anhänglichkeit an meine Person habe ich Grund zu glauben, daß diese Bewegung rechts vorwärts durch Sie selbst veranlaßt worden ist, und Sie also mit meinen dringenden Wünschen übereinstimmen. Ich sage Ihnen für diese Mitwirkung meinen verbindlichsten Dank und werde jede Gelegenheit mit Vergnügen ergreifen, Sie von der besonderen Achtung und Werthschätzung zu überzeugen, womit ich beharre Friedrich Wilhelm. — An den Herrn General der Cavallerie von Bennigsen."

Vom nämlichen Tage nun, dem 2. Januar 1807, datiert auch ein die näheren Dispositionen der Reise enthaltender Tagesbefehl Rüchels. Durch Zastrow wurde er dem Könige zur Genehmigung unterbreitet. Es sind 14 Punkte, und es verdienen diese „Bestimmungen" nicht nur um deshalb Beachtung, weil sie uns über die damals bei Hof im Dienste befindlichen höheren Chargen und den spezielleren Wirkungskreis einer

---

zu Berlin, ebenda fol. 22. Generalmajor von Zastrow, Chef des 39. Infanterieregiments in Posen, war, nachdem der König ihn wiederholt zur Erledigung politischer Angelegenheiten herangezogen hatte, Mitte Dezember 1806 zum Minister der Auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Bailleu a. a. O. S. 141—143.

jeden derselben orientieren, sondern auch weil hier die Anordnungen zu künftiger Verteilung einiger in Königsberg dem direkten Kommando Rüchels unterstellten Truppenteile gegeben werden, endlich weil uns ein Blick hier gewährt wird auf die Art der durch die preußischen Kammern zu Königsberg und Gumbinnen erfolgenden Truppenverpflegung.

Mir sind zwei Ausfertigungen dieses interessanten Stückes bekannt geworden: Kriegsarchiv des Großen Generalstabes zu Berlin Sign. E II, 133 (3 Blatt folio) und Geheimes Staatsarchiv zu Berlin Rep. 33. 88 Militaria, Nr. 127, fol. 24--26. Beide sind amtliches Mundum, und am Rande von Rüchel mit einigen eigenhändigen Bemerkungen versehen. Die Abweichungen der beiden Ausfertigungen unter einander sind nicht bedeutend. Auf dem Vorblatte der einen findet sich von der Hand Rüchels die Aufschrift: „Seiner Königlichen Majestät.“ Am Schluß heißt es im Exemplar des Geheimen Staatsarchivs (a. a. O. fol. 27), wiederum von Rüchel eigenhändig: „Einliegend zu Ihrer Notitz diese skizzirten Punkte. Königsberg, den 3. Januar 1807. Rüchel.“ Diese Worte werden sich an General von Zastrow richten, dem die „Bestimmungen“ übersandt sind.

„Abreisebestimmungen betreffend die Königliche Familie von Königsberg, Skizze der nöthigsten Punkt, Königsberg den 2. Januar 1807.“

„Der Major von Borstel ist schon abmarschirt mit 150 Garde du Corps nach Heilsberg [1]), um Nachrichten einzuziehen, detaschirt einen Officier nach Liepstädt[2]), einen Officier nach Gutstadt, einen Officier nach Bischoffstein und einen Officier nach Schippenbeil, nimmt seine Retraite im Nothfall auf Königs-

---

1) Karl Heinrich Ludwig von Borstell, nachmals kommandierender General des VIII. Armeekorps, gehörte dem Regiment Garde du Corps an. Er zog in der Tat noch am 2. Januar 1807 mit seinem Detachement nach Heilsberg hin ab. A. L. v. Ledebur, Erlebnisse aus den Kriegsjahren 1806 und 1807; ein Lebens- und Zeitbild. Berlin 1855. S. 284 ff. Die Kriegsoperationen einzelner Teile des von Borstellschen Korps dehnten sich allmählich bis an die Weichsel in die Nähe von Graudenz aus.

2) Liebstadt.

berg und macht dann die Arrieregarde über die Curische Nährung.

Seine Königlichen Majestät haben schon den Major von Zarwatzki [1]) instruirt, daß auf die erste Order sogleich mit dem Reste der Garde du Corps nach Wehlau vorläufig aufbrechen und von dort mit des Königs Majestät Bagage sofort über Ragnit bis jenseits der Memel abzumarschiren[2]). Es muß sogleich eine Estafette an die Königliche Domänenkammer zu Gumbinnen geschickt werden, damit sie eine Dislocation für die übrigen Theile der Garde du Corps und der Königlichen Bagage zu dem Marsche nach Memel besorge.

Sollte aber das Grundeis dem Uebergange bei Ragnit zu viele Schwierigkeiten entgegensetzen, so muß der Major von Zarwatzki und die Königliche Bagage über Russisch-Georgenburg geführt werden.

Wegen des Fortkommens und Vorspann Seiner Königlichen Majestät Person nebst Familie und befohlener Suite über die Curische Nährung haben bereits der Graf von Lindenau, President von Auerswald, Geheime Finanzrath von Seegebart conferirt[3]). Die Königliche Familie geht morgen früh von hier ab, Seine Königlichen Majestät aber, wann Sie es befehlen.

Der Prinz Wilhelm, Königliche Hoheit, Prinz Solms, Fürst Ratziwill [4]) sind von dieser Demarsche bereits benachrichtigt.

---

1) Karl Heinrich von Zawadzki, Kommandeur des Regiments Garde du Corps. Er rückte bald darauf zum Oberstleutnant auf.

2) Rüchel bemerkt hier am Rande: „Ist alles besorgt, außer: anstatt Major von Zawadsky, der über die Nehrung geht, kommandirt Major von Dolphs die Königliche Bagage.“ — Der hier Genannte ist Ludwig von Bockum-Dolffs, der ebenfalls zum Regiment Garde du Corps gehörte, dessen Kommandeur er auch geworden ist. († 27. Mai 1813).

3) Von Lindenau ist der schon aus den jüngeren Jahren der Königin Luise bekannte Oberstallmeister; von Auerswald Präsident der Kammer in Königsberg; von Seegebarth der Chef der gesamten preußischen Postverwaltung.

4) Ueber Fürst Anton Radziwill bietet einiges Ausführlichere H. L. v. Schladen, Preußen in den Jahren 1806 und 1807; ein Tagebuch. Mainz 1845. S. 66. — Wichtig für die Geschichte dieser Zeit ist ein Brief der Gemahlin Luise Radziwill aus Memel vom 2. Juli 1807, den unlängst P. Bailleu im Hohenzollern-Jahrbuch 3, 1899, S. 232—240 mitgeteilt hat.

Der Prinz Wilhelm für seine Person ist von Seiner Königlichen Majestät zu den Cavalleriedepots bestimmt, wohin ihn wohl der Major Graf Dönhoff und Major von Malsburg begleiten wird[1]). Der Prinz Solms ist avertirt, ob er zu seinen Truppen gehen will.

Der Prinz Heinrich Königliche Hoheit sind avertirt morgen vorläufig bis Insterburg zu gehen, wohin denselben der Major von Bronikowski begleiten wird[2]). Der Major von Pirch[3]) geht gleichfalls bis Insterburg. — Die provisorischen Bataillons theilen sich gegen der Memel in zwei Colonnen, da die Passage bei Ragnit kaum die Cavalleriedepots über die Memel zu schaffen vermag. Die Colonne linker Hand bieget bei der jetzt bekannten Schwierigkeit des Uebersetzens sogleich in die projectirte Straße auf Russisch-Georgenburg. Der Major von Bergen[4]) vom Generalstaabe wird diese Colonne führen. Die Colonne rechter Hand bieget gleichfalls sogleich in die Straße zur Passage bei Kauen[5]). Diese wird durch den Quartiermeisterlieutenant von Valentini[6]) geführt, und bei dieser Colonne ist wegen der innern Angelegenheiten der Major von Pirch. — Der möglichste Bedarf von Brod und Fourage muß mitgenommen werden; hierzu ist bereits alles preparirt. Der Major von Bronikowski schickt sogleich den Befehl des Königs Majestät zum

---

1) Graf von Dönhoff, Flügeladjutant des Königs und zu den Verhandlungen mit den Franzosen wegen seiner besonders konzilianten Umgangsformen mehrfach gebraucht (vgl. Altpreußische Monatsschrift 38, S. 599—600), wurde später Obermarschall des Königreichs Preußen. Sein für die Zeit der Freiheitskriege wichtiges Tagebuch gab Maximilian Schultze in seiner Publikation „Königsberg und Ostpreußen zu Anfang 1813“ (Königsberg 1901) heraus. — Major von Malsburg gehörte dem Regiment Königin-Dragoner Nr. 5 an.

2) v. Bronikowski, späterer Generalleutnant und Kommandant von Erfurt, ist der diensttuende Flügeladjutant des Königs.

3) Otto v. Pirch, 1806 Adjutant der pommerschen Armeeinspektion, dann Brigadier der in Ostpreußen errichteten Reservebataillone. B. Poten in Allgem. Deutsche Biographie 26, S. 175—176.

4) v. Bergen ist im Feldzuge wenig hervorgetreten. Er erhielt noch 1807 den Abschied.

5) d. i. Kowno am Niemen.

6) Späterer Generalleutnant und Kommandant von Glogau, er war 1807 im Generalstabe noch Kapitän.

Abmarsch an die provisorischen Bataillons und giebt sogleich eine Abschrift der in Händen habende Marschroute von den im Königsberger Kammerdepartement stehenden Bataillons an den General von Rüchel. Dieser sendet sogleich eine Estafette oder Königlichen Feldjäger an den Major von Bergen und Gumbinnische Kammer, damit die dort entworfenen Litthauischen Marschrouten durchaus auf die hiesigen passen. Zu gleicher Zeit werden Major von Bergen, Hauptmann von Valentini und die Litthauische Kammer beauftraget die provisorischen Bataillons aus dem dortigen Departement nach denen zwey benannten Colonnen augenblicklich in Bewegung zu setzen.

Der Major von Pestel Regiments von Schöning[1]) wird beordert mit der Bagage des L'Estocqschen Corps sofort abzumarschiren und die Cantonnirungen hinter Pillkallen zu beziehen.

Sogleich ist auch der Befehl des Königs Majestät durch den Grafen Dönhoff zum Abmarsch bekannt zu machen an die Depots von Auer[2]) und von Bila[3]); selbige gehen wo möglich bei Ragnit über die Memel zu den übrigen Depots. Auf dem Falle der Unthunlichkeit schlagen sie das Alignement auf Russisch-Georgenburg ein. Außerdem schickt der Graf Dönhoff zu diesem Zwecke noch eine Order an die Gumbinnische Kammer. Von dem Bilaschen Depot aber beordert derselbe einen Officier mit 20 bis 30 Pferden, um von Wehlau aus die Arrieregarde der Königlichen Bagage hinter den Garde du Corps zu machen. Wenn das Detachement des Rittmeisters von Raven nicht mehr die Communication auf Ragnit hat[4]), folgt solches, mit Fourage versehen, über die Curische Nährung.

---

1) Das heutige Grenadierregiment No. 3.

2) Heute Kürassiere No. 3.

3) Das Depot des von Generalmajor v. Bila befehligten Husarenbataillons wurde später zur Formierung des 3. Husarenregiments verwandt.

4) Der Rittmeister Otto Gottfried von Raven Regiments Garde du Corps war im Dezember 1806 mit 200 Mann ausgesandt worden, um mit dem in der Weichselniederung stehenden Generalmajor von Rouquette und mit dem Hauptkorps die Fühlung aufrecht zu erhalten. E. v. Höpfner, Der Krieg von 1806 und 1807. Bd. III. Berlin 1855. S. 151.

Wenn es nothwendig wird, marschirt das 3. Bataillon von Schöning, 3. Bataillon von Ruitz[1]) und Jägerdetachement von Goffin[2]) zur Garnison nach Pillau, nebst denen Invalidencompagnien. Das 3. Bataillon von Thiele macht die Arrieregarde von Wehlau aus mit der benannten Cavallerie[3]).

In Beziehung der provisorischen Befehle auf die Abreise Seiner Königlichen Majestät sind annoch zu avertiren Etatsminister von Stein[4]) nebst denen sonst befohlenen Civilpersonen und die benannten Mitglieder des Königlichen Oberkriegscollegii. Der Oberst und Generaladjutant von Kleist[5]) wird diese Avertissements nach seiner Liste ertheilen.

So lange als möglich bleibt alles im Lande und nur dann, wann Raum und Verpflegung unmöglich werden, gehen die benöthigten Theile ins Russische. Der Oberst und Generaladjutant von Kleist wird deshalb durch den General von Zastrow mit dem Baron von Krüdener[6]) und dem Gouvernement zu Mithau concertirt haben oder noch concertiren. Sollte die Russische Offension dem Gegenstande keine glückliche Gestalt geben, so daß wider Verhoffen die Armee über die Memel gienge, so muß der General L'Estocq mit seinem Corps alsdann rechts abmarschiren und hinter diesem Strohme so lange als möglich selbst Memel decken, allwo sich Seine Königliche Majestät in Person befinden werden. Der Graf Dönhoff movirt sich, um per

---

1) Generalleutnant von Rüts, Chef des Infanterieregiments No. 8, das seine Friedensgarnison in Warschau gehabt hatte, war schon 1806 mit Pension abgegangen.

2) v. Goffin war Stabskapitän in der 1. Kompagnie des ehemals von York befehligten Feldjägerregiments. Die im obigen bezeichneten Truppenkörper haben in der Tat später die Garnison Pillaus, unter dem heldenmütigen Obersten von Herrmann, gebildet.

3) Das ebenfalls aus Warschau stammende Infanterieregiment (No. 46) des Generalleutnants von Thile ist gemeint.

4) v. Stein nahm infolge Zerwürfnisses mit dem König gerade um diese Zeit seine Entlassung. G. H. Pertz, Das Leben des Ministers Freiherrn vom Stein. Bd. I. Berlin 1849. S. 392 ff., M. Lehmann, Freiherr vom Stein. Bd. I. Leipzig 1902. S. 451—452.

5) Der spätere Feldmarschall Kleist von Nollendorff.

6) Der russische Geschäftsträger am preußischen Hofe.

Estafette zwischen Elbing und Danzig bis zur sichern Communication zu befehlen, und im schlimmsten Fall muß solche nach Danzig zurücke gehen.“

Die Korrespondenz über diesen Gegenstand wird in dem Berliner Aktenstück zum Abschluß gebracht (fol. 27) durch das Schreiben eines Ungenannten, der wohl Beyme sein dürfte, an von Zastrow d. d. Königsberg, 4. Januar 1807: „Ewer Excellenz sage ich den verbindlichsten Dank für der mir gefälligst übermachten Skizze der in Betreff der disponiblen Truppen getroffenen Anordnungen. — Ebenso bin ich denenselben für die geneigte Mittheilung des anbei zurückfolgenden Schreibens des Herrn Obrist und Generaladjutanten von Kleist recht sehr verbunden. Die bis jetzt erhaltene Russische Pässe dehnen sich allerdings nicht auf die Truppen aus, welche sich in dem Fall befinden könnten, im Russischen Gebiet einzurücken. Es ist indessen bereits durch den Grafen von Goltz[1]) in Petersburg hierüber ein Antrag gemacht worden, und erwähnt der Gesandte darauf in seinem letzten Rapport vom 26. dieses Monats, wie des Kaisers Majestät sich vorgenommen hätten unmittelbar dieserwegen am Könige zu schreiben, daß da dieses Schreiben aber nicht erfolgt sey, er aufs neue eine Note über diesen Gegenstand an das Cabinetsministerium übergeben habe. Den Erfolg hiervon müssen wir nun erwarten[2]). Sollte jedoch der üble Fall, daß unsere Truppen sich in dem Russischen Gebiete zurückziehen müßten, schon früher eintreten als die vom Kaiser zu erwartende Verfügung eingeht, so bleibt uns immer noch das Mittel übrig, einstweilen durch den Legationsrath Baron von Krüdener, welcher dem Hauptquartier Seiner Majestät des Königs folgen wird, die nöthigen Arrangements zur Aufnahme

1) Graf August von der Goltz, der spätere Minister des Auswärtigen, damals noch preußischer Gesandter in Petersburg. Vgl. auch Zastrows ausführliche Denkschrift vom 16. Januar 1807 bei P. Bailleu, Preußen und Frankreich 1795—1807. Bd. II. Leipzig 1887. S. 584—586.

2) Dem König und seiner Familie bot Alexander I. zu persönlichem Aufenthalt Petersburg an durch ein Schreiben vom 18. Januar: Bailleu, Briefwechsel etc. S. 144—145.

der Verpflegung der Truppen treffen zu lassen. Geruhen Ewer Excellenz meine verspätete Antwort zu verzeihen. Ich habe aber seit gestern Mittag im Bette gelegen und befinde mich darin. Königsberg, den 4. Januar 1807. — An des Königlichen Generalmajor Herrn von Zastrow Hochwohlgebornen, hieselbst in der Holtzgasse bei dem Lederhändler Kauenhoven."

Die Einrichtungen, welche der Königsberger Magistrat in eben jenen Tagen, Anfang Januar 1807, mit Rücksicht auf das zu erwartende Einrücken der Franzosen in Aussicht nahm, waren umfassender Art und werden in dem Aktenstück Stadtarchiv Königsberg A 144 (Acta der Besetzung der Stadt durch die kaiserl. königl. Französische Truppen 1807/8) näher geschildert. Hier macht zunächst fol. 1—4 der Justitiar der Königsberger Kaufmannschaft, Kriminalrat Brand[1]), in einem Memoire vom 3. Januar 1807 über die Verteilung der Geschäfte der einzelnen städtischen Behörden bei eventueller Okkupation der Stadt spezielle Vorschläge. — Der Magistrat beschließt darauf am 4. Januar, daß das Magistratskollegium als solches im Falle des Einrückens einer fremden Macht und Errichtung eines fremden Gouvernements seine Zusammensetzung beibehalten soll. Neue Vorschläge unterbreitet Brand darauf unterm 5. Januar und 7. Januar in Anbetracht der vom Könige kundgegebenen Absicht der Abreise. Und endlich, nachdem diese Abreise erfolgt ist, schreibt Brand ebenda:

„An den Magistrat". — „Königsberg, den 10. Januar 1807. Nachdem die königliche Familie und des Königs Majestät am 5. und 6. dieses Monats unter solchen Umständen unsere Stadt verlassen haben, welche in Verbindung mit den übrigen Antzeigen und Nachrichten das nahe Einrücken der kaiserlich königlichen Frantzösischen Truppen dringend befürchten ließen, so hat die

---

1) Es ist derselbe Brand, dessen vom 23. Juni 1807 datiertes Memoire „An den Kaiser der Franzosen" die Königsberger Deputierten später, Anfang Juli 1807, dem Kaiser Napoleon in Tilsit überreichten. Abdruck bei P. Czygan, Aktenstücke zur Geschichte der Französischen Kontribution Königsbergs im Jahre 1807 (Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia 47, S. 99—104).

Bürgerschaft diesen Zeitpunkt für den ansehen müssen, welcher sie in die Lage versetzt habe auch ihrerseits sich der Sorge für ihre Selbsterhaltung zu widmen und nach Mitteln sich umzusehen, die das Schicksal der Stadt in dem zu befürchtenden Ereigniß erleichtern können, welches minder oder auch gar nicht zu erwarten wäre, wenn sie sich in Sorglosigkeit unvorbereitet von demselben überfallen ließe. Sie hat daher in der am 7. dieses Monats gehaltenen Versammlung ihrer Abgeordneten die schon in der Nähe drohenden Umstände und Gefahren in Berathschlagung genommen und beschlossen sich an ihre Obrigkeit anzuschliessen und unter deren Leitung ihrem in dieser Begebenheit zu beobachtenden Betragen solche Bestimmungen vorzuzeichnen, welche das Wohl des Gantzen von der Pflicht eines jeden fordert, und welche Ruhe und Ordnung als das eintzige Mittel das traurige Loos der Stadt der Milde des Eroberers zu empfehlen, in unserer Mitte erhalten können. Die Bürgerschaft hat zu dem Ende einen Plan entworfen, den wir einem Magistrat zur Beprüfung und Genehmigung zu überreichen und solchen mit folgenden Bemerkungen zu begleiten den Auftrag erhalten haben. — Die bisherige ständische Verfassung, nach welcher ein Magistrat, ein Stadtgericht und die Gemeine zu dem Gemeinwesen derselben concurriren, ist diesem Plan zu Grunde gelegt, weil das bevorstehende Ereigniß als vorübergehend zu betrachten ist, mithin kein Grund sich zeigt, sowie auch die Competenz datzu hier fehlt, hievon abzugehen. Im Gegentheil glauben wir, daß, wenn wir uns alle an die bestehende Verfassung auch für diese Begebenheit anschliessen, dieses jeden einzelnen an die allgemeinen Verpflichtungen gesetzlich binden, und künftig keinen Widerspruch, sich davon zu befreien, zulassen wird. Aus diesem Gesichtspunkt dürfte es also nicht einmal der Zuziehung derjenigen Einwohner, die keine Bürger sind, zu den Beschlüssen der drei verfassungsmäßigen Corps der Stadt bedürfen, um ihre Mitverpflichtung zu den allgemeinen Lasten und Beiträgen rechtlich zu begründen. Wir haben es jedoch den Zeitumständen für ange-

messen gehalten, die Judengemeine zuzulassen, und stellen es der einsichtsvollen Bestimmung eines Magistrats anheim dieses hochgefälligst zu genehmigen, wie auch zu entscheiden, und die Ostpreussische Kriegs- und Domainenkammer alsdann zu bitten, daß auch die Eximirte ihre Deputirte zu der Centralcomité der Bürgerschaft abschicken." (folgen weitere genaue Anordnungen betreffs einer erweiterten Organisation der Verwaltung).

Das erwartete eilige Anrücken der Franzosen fand nicht statt, diese ließen sich vielmehr durch die Unbillen der Witterung zu einem längeren Verbleiben in ihren Quartieren von Ortelsburg und Soldau bestimmen[1]). Gleichwohl trat der Hauptteil des königlichen Gefolges mit den Prinzen am 3. Januar den „Bestimmungen" gemäß von Königsberg den Weg über die Nehrung an. Der König und die Königin folgten am 6. Januar, und es ist bekannt, mit welchen Mühsalen speziell die letztere zu kämpfen hatte, bis sie, unter schwerer Krankheit leidend, in erschöpftem Zustande Memel am 8. Januar erreichte. — Berichtigt mag hier der Irrtum werden, den Frau von Berg in ihrer Memoirenschrift „Luise, Königin von Preußen". 2. Aufl., Berlin 1849. S. 275 begeht, indem sie angibt, die Flucht der Königin über den Strand sei Ende Dezember 1806 erfolgt, und sie sei vor ihrem Gemahl und den Prinzen in Memel angelangt. Beides ist unrichtig. Vgl. das noch aus Königsberg datierte Schreiben der Königin an ihren Vater vom 5. Januar 1807 bei Ad. Martin, Briefe der Königin Luise von Preußen. Berlin 1887. S. 7. Es heisst darin: „Soeben packe ich mich nach Memel. Mein Wagen ist ein Bett geworden, Hufeland folgt mir auf dem Fuße, und so hoffe ich mit Gottes Hülfe in vier Tagen hinzukommen." Im Bericht Hufelands über die Reise nach Memel, der bei F. Adami, Luise, Königin von Preußen, 4. Aufl., Berlin 1868, S. 216—217 gedruckt ist, wird, gleichfalls unrichtig, der 3. Januar 1807 als Tag der Abreise der Königin aus Königsberg angegeben. Die richtigen Daten über das Ein-

---

1) Vgl. Altpreußische Monatsschrift 38, S. 591 ff.

treffen des Königs und der Königin in Memel bietet K. Halling in seinem Programm „Ein Jahrzehnt der Chronik Memels 1806—1815“. Memel 1896, S. 8. Darnach kam der König in Memel am 8. Januar 1807 um 10 Uhr Vormittags, und die Königin an demselben Tage um 12 Uhr Mittags an.

Was das Personal des Hofstaats anlangt, der in Memel noch immer ein bedeutender war, so finden sich in einer Zusammenstellung, die ein Jahr später Anfang Februar 1808 auf Veranlassung des Geheimen Kabinetsrates Beyme in Königsberg veranstaltet wurde, folgende Personen genannt:

„Oberhofmeisterin Gräfin von Voss, 2000 Thaler jährliches Gehalt; 2 Junfern und 2 Laquaien 336 Thaler jährliches Gehalt, 20 Thaler monatliche Diäten; Hofdame Fräulein von Viereck 500 Thaler Gehalt; 1 Junfer und 1 Laquai 168 Thaler Gehalt, 10 Thaler desgl. Diäten; Hofdame Gräfin von Moltke 400 Thaler Gehalt; Hofdame Gräfin von Tauentzien 400 Thaler Gehalt; Hofdame Gräfin von Truchseß 400 Thaler Gehalt; 3 Junfern 2 Laquaien 168 Thaler und 10 Thaler Diäten; Kammerherr von Buch 1000 Thaler Gehalt; 1 Laquai 10 Thaler Diäten; Hofstaatssecretär Bussler 360 Thaler Gehalt und Tisch; Kassendiener Stechow 96 Thaler Gehalt, 10 Thaler Diäten; Leibarzt Geheime Rath Hufeland erhält Gehalt von der Dispositionkasse; 3 Kammerdiener 1500 Thaler und Tisch; Garderobier Boeger 144 Thaler und Tisch; Kammerfrau Meltzer 300 Thaler und Tisch; Kammerfrau Reinbrecht 300 Thaler und Tisch; Garderobenjunfer Tietz 120 Thaler und Tisch; 8 Kammerlaquain 2142 Thaler 12 Groschen und Tisch; Leibjäger Teichelmann 392 Thaler 12 Groschen und Tisch; Leibjäger Koeppen 392 Thaler 12 Groschen und Tisch; die Hofjäger Metter, Laffert, Brei, Schön und Adam je 192 Thaler und Tisch; Küchmeister Reissert 1000 Thaler und Tisch; Küchmeister Blesson 700 Thaler und Tisch; Küchschreiber Schlöttke 240 Thaler und Tisch; Küchkommissarius Düring 480 Thaler und Tisch; Mundkoch Zülch 300 Thaler und Tisch; Mundkoch Schroeder 400 Thaler und Tisch; Bratmeister Boudin 440 Thaler und Tisch; Back-

meister Eckert 300 Thaler und Tisch; Campagnekoch Lange 240 Thaler und Tisch; Campagnekoch Straub 240 Thaler und Tisch; Campagnekoch Meltzer 300 Thaler und Tisch; Campagnekoch Goehl 264 Thaler und Tisch; Bratenmeister Tietz 280 Thaler und Tisch; 4 Küchlehrbursche 184 Thaler und 40 Thaler Diäten; Bratenspicker Steichert 116 Thaler und 10 Thaler Diäten; 3 Küchbursche 270 Thaler und 30 Thaler Diäten; Küchfrau Michaelis 79 Thaler und 10 Thaler Diäten; Silberdiener Borck 280 Thaler und Tisch; Silberdiener Zülch 280 Thaler und 40 Thaler Diäten; 3 Silberbursche 342 Thaler und 30 Thaler Diäten; Silberwäscherin Stubern 84 Thaler und 10 Thaler Diäten; Küfer Grothausen 120 Thaler und Tisch; Küfer Weinmann 120 Thaler und Tisch; Mundbäcker Peinemann 300 Thaler und Tisch; dessen Geselle 10 Thaler Diäten; Tafelwäscherin Schultz, die sämmtliche Wäsche waschen muß, mit 3 Mädchen 895 Thaler und Tisch; Zimmerpolier Hundt 120 Thaler, 10 Thaler Diäten; Staabschirurgus Schmidt 360 Thaler und Tisch; Hofstaatsfriseur Preißler . . .; Postcommissair Buchner . . . Tisch; Garderobediener Donath zahlt die Königin aus ihrer Chatoulle. — Etat des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und des Prinzen Wilhelm, Königliche Hoheiten: 8093 Thaler. Dazu gehören Erzieher Delbrück, Kammerdiener Bathenius, 3 Laquaien, Hausknecht Hoffmann. (Doch wird Delbrück aus der Hofstaatscasse gesondert bezahlt.) — Etat der Prinzeß Charlotte, Königliche Hoheit 4600 Thaler. Es gehören dazu: Erzieherin Fräulein von Wildermuth, 1 Junfer, Laquai Hamickow. — Etat des Prinzen Carl und Prinzeß Alexandrine, Königliche Hoheiten 6398 Thaler. Es gehören dazu: Madame Bock, 1 Junfer, Laquai Ehrentreich. — Etat des Prinzen Friedrich, Königliche Hoheit 4400 Thaler. Es gehören dazu: Erzieher Reimann, Kammerdiener Tischendorff, Laquai Lindemann. — Etat der Prinzeß Friederike, Königliche Hoheit. Es gehören dazu: Erzieherin Frau von Kameke, 1 Junfer, Laquai Baurath[1]). —

---

1) Ein Geldbetrag wird beim Etat der Prinzessin Friederike nicht erwähnt. Vielleicht wurde derselbe aus dem Schatullgelde der Königin bestritten, das 12000 Taler betrug.

Graf Brühl mit einem Bedienten, Etat nicht näher angegeben. — Etat der nachgeborenen Prinzeß [Luise] 3046 Thaler. — Nachgekommen von Berlin auf Befehl der Königin, zum Etat des Prinzen Carl und Prinzessin Alexandrine gehörige Kinderfrau Seuffert, Wäscherin Schramm, Bedienter Lübeck."

Ueber Neueinrichtungen, die bei Beförderung des Kondukts der königlichen Prinzen von Königsberg nach Memel am 3. Januar 1807 getroffen werden mußten, berichtet das nachstehende Immediat-Schreiben des königlichen Hofstaatssekretärs Bussler aus Memel vom 2. Dezember 1807:

„Allerdurchlauchtigster! Bei der ersten Anwesenheit Ewer Königlichen Majestät erlauchten Hauses in Königsberg liessen die fortwährend glücklichen Fortschritte der Feinde fürchten, vielleicht allerhöchst dero erlauchte Familie nach Russland gehen lassen zu müssen. Um nun dort vielleicht aus Mangel an Pferden für das schnelle Fortkommen der jungen Herrschaft keine Besorgnisse hegen zu dürfen, befahlen allerhöchst dieselben für sämmtliche prinzlichen Herrschaften eigene Equipagen einzurichten, mit welchen sie von hier weiter gehen sollten, und dem Grafen von Brühl übertrugen Ewer Königliche Majestät nun die Führung dieser so bei sich habenden Abtheilung in der Qualität ohngefähr wie Major von Mandelslohe allerhöchst dero Feldequipage führete. Diese Anordnung machte es allerdings erforderlich, daß bei dieser Abtheilung ein besonderer Chirurgus sich befand, welcher in vorkommenden Fällen das sämtlich nicht unbeträchtliche Personale mit ärztlicher Hülfe beispringen könnte. — Die Beendigung des Krieges hob jedoch den Grund auf, worauf obige besondere Abtheilung formirt worden war, Der Marstall Ewer Königlichen Majestät übernahm die sämmtlichen Knechte und Pferde, und Ewer Königliche Majestät disponirten über diese in allerhöchst dero allgemeiner Verfügung wegen Verschenkung der überflüssigen Pferde, und so bildete das bisher scheinbar Getrennte wieder ein Ganzes, gleichwie solches in Berlin der Fall ist, und es in Königsberg vor der obigen Einrichtung war. — Ewer Königliche Majestät wollen

nebst allerhöchst dero erlauchtem Hause und der Oeconomie nach dem mir zu bearbeiten befohlenen und auch unterm 6. September allergnädigst genehmigten Plan von hier in drei auf einander folgenden Tagen mit Vorspann abgehen. Es kann also auf diese Weise die Begleitung eines Chirurgen bei allerhöchst dero Familie nicht Statt haben. Bei der Feldequipage, die sich hier befindet, ist der Staabschirurgus Schmidt angestellt, welcher die Kranken bei Ewer Königlichen Majestät Hofstaat überhaupt vorsteht. Bei der Stadtequipage in Königsberg ist ein zweiter Chirurgus angestellt, welcher diese begleiten muß. Es kann also an Chirurgen, wo der Hofstaat sich auch befinden mag, nicht fehlen, und kann ich daher auch nach meiner unmaßgeblichen Ueberzeugung den beym Hofstaat der Königlichen Kinder angestellten Chirurgus nicht anders als ganz überflüssig erkennen, stelle jedoch Ewer Königlichen Majestät dieserhalb das Weitere allerunterthänigst anheim. Was indessen die dem p. Kluge gezahlten Tischentschädigungen betrifft, so muß dies sich auf besonderen mir nicht bekannten Befehl an den Graf Brühl gründen, von meiner Seite hat derselbe dergleichen nicht erhalten, wohl aber Staabschirurgus Schmidt, welcher von dem Ausmarsche an auf den Tisch beim Königlichen Hofstaat angewiesen ist. — Ich überreiche ehrfurchtsvollst in Ergebenheit die mir allergnädigst remittirte Bitte des Grafen von Brühl, und ersterbe. Bussier.“

Welcher Art der Wagen beschaffen war, den die Königin Luise bei ihren Reisen in Ostpreußen gebrauchte, ist meines Wissens bisher nirgends näher dargelegt worden. Es wird daher eine Rechnung von Interesse sein, die der Sattler Gleisberger am 30. November 1806 bald nach der Ankunft der Königin in Ortelsburg über Reparaturen ausstellte, die er an der Königin Wagen in Ortelsburg vorgenommen hatte.

„An dero Königin Majestät Reyssewagen allerunterthänigst an Sattlerarbeit gemacht. Im Kasten 3 Rester lossgenommen, von Klempner instande gesetzt, 2 neue Federn 2 Thaler 16 Groschen; von neuem angenäht und angemacht, nebst Rundschnur 10 Groschen;

die Fusstapete mit Bandeinfassung gebessert, 4 neue Knüpfmyl 12 Groschen; Hinten am Bock in der Rückwand 1 eyserne Stange von neuem eingenäht und neugemacht 1 Thaler 8 Groschen; 3 neue lange Struppen 16 Groschen; Einen Fussack gefüttert und mit neue Leder eingefaßt, stark eingeschmiert 2 Thaler 12 Groschen; 8 Meter à 7 Groschen grauen starken Zwilch 2 Thaler 12 Groschen; 2 neue Ringe vom Schlosser und mit neu Leder angelegt 12 Groschen; 6 Stück neue Struppen mit Schnallen à 2 Fuß lang 1 Thaler 14 Groschen; 1 Stoßriem, 1 neue starke Schnalle vom Schlosser 2 Groschen; Um die Schwanenhälße 2 neue starke Baumschlaufen 20 Groschen; Den Kasten und alles Riemzeug losgenommen, von neuen gehangen, alles neu verfestigt und stark eingeschmiert 2 Thaler 12 Groschen; Vorn 1 neu Kalbleder Bockpolster mit Zwilchboden, doppelte Bindriem 5 Thaler 4 Groschen; 5 Pfund neue Roßhaare 2 Thaler 12 Groschen; Summa 23 Thaler 10 Groschen. Die Zahlung zu unterthänigstem Dancke erhalten. Ordelsburg, den 30. November 1806. Gleisberger".

Von den in früherer Nachweisung genannten Beamten der königlichen Haushaltung haben mehrere einen regen Briefwechsel mit einander geführt. So werden dem Hofküchenkommissar ausführliche Berichte verdankt, die auf Ereignisse bei der Armee im Jahre 1807 (Schlacht bei Eylau, Aufenthalt in Bartenstein etc.) Bezug haben. Einige andere Schreiben, die diesem Kreis von Hofbediensteten entstammen, sind von mir auszugsweise im „Memeler Dampfboot" Jg. 1899, No. 273 mitgetheilt worden und mögen hier, mit Erläuterungen versehen, wiederholentlich ihren Platz finden. Küfer Weinmann schreibt d. d. Piktupönen, den 2. Juli 1807 an den in Memel zurückgebliebenen Küfer Grothausen über den Verkehr bei Hofe und über die Zusammenkünfte, welche die zum Frieden geneigten beiden Herrscher mit Napoleon auf dem Memelfluß haben:

„Pictupoehnen, den 2. July 1807. Herrn Grothausen Wohlgeboren. Den ersten July kam ich des Morgens in Pictupoehnen an, und gleich bey meiner Ankunft sagte mir Herr

Reißert[1]) nebst Herrn Düring, daß ich bis jezo nicht zur Tafel gehen sollte, denn der König wäre verdrießlich, weil so viele Menschen hier sind, weil dieses bloß auf Befehl des Herrn Obristen-Leutnant von Jagow[2]) geschah, und nach Tilsit wurden gleich drey Laquais geschickt, bloß weil es zu viele Menschen sind. Ich habe gleich bey meiner Ankunft meine Geschäfte angefangen, und es ist sehr beschwerlich hier zu seyn. Denn, weil alle Officiere, die nach Pictupoehnen kommen, ihr Essen und Trinken haben, und es kann Ihnen nicht wundern, wenn ich an Tageszettel nicht allemal von diesen fremden Officier ein Quittung habe, denn sie holen meisten sich selbsten ab. — Diese Geschichte dauert öfters den ganzen Mittag von Preuschischen und Ruschischen Officieren, denn weil gar nichts mehr zu haben ist, also sucht allens sich beym König sehen zu lassen, um bloß Mittagbrodt zu erhalten. Daß wir nach Tilsit gehen werden, und da zu wirthschaften, glaube ich nicht, denn der Kaiser Napoleon hat allens in follen; und wir können nichts mehr haben, und in Tilsit ist aller Wein, Bier, Brandtwein in Beschlag genommen für die Franzosen. Die Französische kaiserliche Tafel soll sehr brilliant seyn, denn weil viel Fäser von Paris bey Tafel gegeben werden, und dieses scheut unser König, sonsten wären wir vielleicht schon in Tilsit. Die Franzosen haben allens vollauf, und wir haben kaum Brodt. Die ungeheure Menschen, welche in Tilsit sind, ist mir unbeschreiblich. — Ich habe ein Faß Bier aus Tilsit erhalten, und da wurde mir gleich gesagt, daß dieses daß letzte wäre. Der Kammertisch verlangt Bier, die Kriegsräthe, wie auch die Secretär von Minister Hardenberg[3]), derweil in diesen Dorf von 8 Häußer nichts für

---

1) Reissert, der oben genannte Hofküchenmeister.

2) Flügeladjutant des Königs. Als solcher wird er erwähnt zum 3. Juli 1807 bei Schladen a. a. O. S. 257. Ueber ein Schreiben des Feldmarschalls Grafen Kalckreuth an von Jagow ebd. zum 1. Juli S. 254. von Jagow starb 1825 als Generalmajor und Königlicher Oberstallmeister.

3) Staatskanzler Fürst Karl August von Hardenberg war im April 1807 an Stelle des Generalmajors von Zastrow in die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Preußens wieder eingetreten, mußte sie aber vor dem Friedens-

Geld zu bekommen ist. Gestern reiste der General Hettman[1]) hier, welcher unsern König 5 Pferde geschenkt hat; nach der Tafel der König nach Tilsit und speiste bey Napoleon. Von die Französische Armee sind viele aus Tilsit ausmarschirt, dagegen rückte das Battallion von Prinz Heinrich ein[2]), wie auch zugleich Russen. Die Franzosen traktieren die Russen und Preußen außerordentlich, daß die gemeine Soldaten alle besoffen sind. — Die Zusammenkunft von Kaiser und König war auf der Memel in ein kleine Lusthause, welches Napoleon hat machen lassen. Es ist auff großen Balcken gebaut und schwimmt in der Memel auf und ab[3]), der Fußboden mit blau Tuch bedeckt. Um dieß ganze Häußigichen geht ein Gelender, welches mit Laubwerk ausgeziehrt ist. Der Ruschisch Kaiser sprach erst Napoleon, denn unser König, aber allemal waren sie beyde allein. — Herr Düring sagte mir, daß ich meine Dieten fort erhalten solle; denn, weil er mir nicht alle Tage Essen geben könnte, also wünschte ich wohl zu wissen, wie viel ich erhalte, 12 Groschen oder 8 Groschen[4]). Das Beste, waß man genießt, ist Morgens und Abends Milch, denn daß Pfund Caffe kost gebrannt 2 Thaler 12 Groschen, und ist fast nicht zu haben. Haben Sie die Güte und schieken mir ein Pfund Caffee und einen Anker Franzbrantwein. — Mit die Fässer zu schieken, da sieht es traurig aus, und mir fehlt es sehr an Boutellien. Wie gestern die Tafel vorbei war, verlangte ich von Herrn Düring eine Quittung von die erhaltene Weinen, wo gleich er

---

schluß auf Verlangen Napoleons abgeben. Am 4. Juli 1807 übernahm seine Stelle Graf August von der Goltz.

1) Hettmann Platow wird erwähnt bei Gräfin von Voss, 69 Jahre S. 312 zum 14. Juni 1807.

2) Ehemaliges Regiment von Schöning. Nach der Schlacht bei Pr. Eylau war es dem Prinzen Heinrich, Bruder des Königs, unterstellt worden.

3) Nach Gräfin von Voss a. a. O. S. 304 waren es „zwei Häuschen" und dieselben auf der schon vorhandenen Brücke angelegt. Die Vorgänge, die sich im allgemeinen damals bei Tilsit abspielten, schildern die Aktenstücke bei P. Bailleu, Die Verhandlungen in Tilsit, 1807 (Deutsche Rundschau 1902, S. 92—108 u. 179—201).

4) In den Verzeichnissen des Hofstaates ist der Tisch bei ihm und bei Grothausen zu 12 Groschen gerechnet.

mir ein Couvert aufsetzen sollte. Es hat ihn sehr verdrossen, daß ich dieses verlangte, und sagte mir, ich könnte dieses auf mein Tageszettel schreiben, wie die Einlage deß ersten lautet. Ich habe Herrn Düring sehr aufgebracht. Ich wollte wünschen, daß dieses bald alle sey, denn ich liege mit meiner Wirthschaft im Kruge, wo die Ruschische Garde allens verhört[1]) hat, so gar haben sie die Keller ausgegraben. Und Schloß und Schlüssel nehmen sie die Menschen mit, denn Russen fragen nach nichts, sondern nehmen, was sie vorkommt. Ich bitte mir 200 Pfropfen aus. Mit die Tafelgeschichte schreiben Sie mir, ob es so gut ist. Leben Sie wohl, ich verbleibe Ihr ergebenster Diener Weinmann." — „Ich hoffe, daß wir bald von hier abgehen."

Die Briefe Reisserts vom 4., 7. und 8. Juli 1807, welche die weitere Entwicklung der Dinge in Tilsit zur Darstellung bringen, scheinen an den nämlichen Grothausen gerichtet zu sein:

„Pictupoehnen, den 4. July 1807. Liebster Freund! Endlich kan ich Ihnen eine fröhliche Bothschaft mittheilen. Gestern abend kam Düring aus der Stadt mit die erfreuliche Bothschaft, daß in einigen Tagen der so sehnlich gewünschte Friede bekannt gemacht werden soll. Französische, auch Russische Officirs sagen dieses öffentlich aus, folglich wird es doch wol keine abermalige Teuschung, woran wir in diesem verderblichen Kriege bereits gewöhnt sind. So viel ist indessen gewiß, daß gestern bereits 2 Französische Regimenter Garden von Tilsit zum Rückmarsch aufgebrochen. Wohin, ja daß wissen wir alle nicht! Der Marsch wird warscheinlich nur den Führern allein bekannt sind; dis soll uns aber sehr gleich gelten, wan sie nur unsere Gränzen bald verlassen, und die ganze Armee bald nachfolget. Gestern machte ich noch eine kleine Bemerkung wegen unsere Verproviantirung, heute haben wir den ersten Transport bereits erhalten, welcher theils recht willkommen war, und daß um so mehr, da die

1) verheert. — Die Russen hausten, wie aus mancherlei Schilderungen hervorgeht, 1807 in Preußen nicht anders wie in Feindesland. G. Krause, Der preußische Provinzialminister Freiherr von Schrötter. Teil I. Progr. Königsberg 1898. S. 61—65.

Königinn Majestät heute würklich hier eintrifft[1]). In Rücksicht der Fleischsendungen wird es jedoch eine Aenderung leiden, indem Düring sich gestern einen Canal in Tilsit eröffnet, wodurch es alle Tage frisch zu haben ist. Düring wird dieserhalb die Bestimmung an Schlütke geben. Leben Sie wohl, mit vorzüglichter Hochachtung unterzeichnet sich Ihr aufrichtiger Freund Reißert."

„Pictupoehnen, den 7. July 1807. Lieber Freund! Vorgestern war der von seiten des Kaiser Napoleon geschickte Oberstallmeister General Collencour hier[2]), um der Königin die gewöhnlichen Complimente zu machen. Gestern also wahr der Tag der Conferencie mit der Königin und dem König. Ich habe nicht so viel über mich gewinnen können dieses Schauspiel mit anzusehen, indessen nach Hörensagen die Artigkeit des Kaisers grenzenlos gewesen. Die Königin hat nach gehabter Audience des Napoleon bey ihm dinirt, das heißt um 8 Uhr Abends, und heute höre ich, daß wir warscheinlich herein ziehen werden, indem der Kaiser Napoleon ein Hauß sehr prachtvoll für Ihro Majestät haben moebliren lassen sollen. Folglich möchte alsdan wol nicht ohne einige Festiviteten abgehn, daher beziehe ich mich auf einer kleinen Beilage, welche ich den zweiten Tag meiner Ankunft alhier ein Schreiben an Sie beifügte, der feinen Weine betreffent. Ich würde Sie doch recht sehr bitten die Kellerey einigermaßen, und zwar baldmöglichst, damit zu versehn. Wan auch nicht in öffentlichen, so ist vielleicht in Privatkellern etwas davon zu haben, besonders wird der dort, d. i. bey Kaiser

---

1) Ueber die Abreise der Königin aus Memel am 4. Juli früh und das Eintreffen in Piktupönen berichtet ausführlich Gräfin v. Voss a. a. O. S. 305. Vgl. auch J. Hassenstein, Zur Geschichte der Familie Hassenstein in Ostpreußen. Teil I. Allenstein 1892. S. 6—8.

2) von Caulaincourt überbrachte gleichzeitig die Einladung Napoleons an die Königin zu einem Besuch in Tilsit und zum Diner für den Abend des 6. Juli. Die Angabe von Schladen's S. 259, daß Caulaincourt erst am 6. Juli von Napoleon gesandt worden sei, ist zu berichtigen, nach S. Tatistcheff, Alexandre I. et Napoléon, 1801 bis 1812, Paris 1891, S. 172, und Gräfin v. Voss S. 306.

Napoleon, vorkommende Champagner sehr gerühmt. Daß kan aber nicht fehlen, indem sie alle zwey oder drey Tage Transporte von feine Weine und Confituren aus Paris erhalten. Wo sollen wir aber etwas beziehen? Gott tröste mich, wann nur etwas dem Aehnliches gegeben werden soll. Ich verlaß mir auf Ihre Unterstützung und bin mit aller Hochachtung Ihr treuer Freund und Diener Reißert.“ — „In größter Eile.“

„Pictupoehnen, den 8. July 1807. Liebster Freund! . . . . Unsere Aussichten in die Zukunft steigen und fallen! An einen bald zu publicirenden Friden wird beynah garnicht mehr gedacht. Von den überaus glänzenden und artigen Benehmen des Napoleon bey der Cour am Dinstage bey der Königin, und der kurz darauf äußerst höfliche Empfang der Königin zu Tafel bey dem Kaiser Napoleon ließ alle Menschen die Hoffnung schöpfen, daß noch doch alles recht gut gehen würde. Allein mir ist seit gestern diese Hoffnung gesunken. Der Kaiser Napoleon ist für das Quartier der Königin vorbeigeritten; obwohl sie am Fenster standen, nicht herauf gesehen noch gegrüßt. Vorher müssen schon Berichte vom Feldmarschal Grafen von Kalckreuth[1]) eingelaufen sein, welche nicht zum erfreulichsten gewesen, denn die Bestürzung ist auf aller Gesichter zu lesen gewesen, ja sogar Thränen hat man aus manches Auge fließen sehn. Nun denken Sie sich, Freund, mit solche Gefühle muß nacher unsere gute Königin zur Tafel bey den Kaiser fahren. Heute ist nun die Königin nicht zur Stadt, wohl aber der König, und ehr Sie sich denken können, sind sie wieder in Memel[2]). So haben sich die Umstände in 24 Stunden verändert. Ich widerrufe daher daß, waß ich gestern von die feinen Weine geschrieben, deren Verbrauch wir jetzt mal überhoben sind. —

---

1) Graf von Kalckreuth war Bevollmächtigter für den Abschluß des Friedens, der in der Nacht vom 9. zum 10. Juli für Preußen denn auch unterzeichnet wurde.

2) Die Wiederankunft des Hofes in Memel erfolgte am 10. Juli um 9 Uhr Abends. Gräfin v. Voss, S. 310. Schreiben des Königs aus Memel vom 10. Juli an Alexander I. bei Bailleu, Briefwechsel S. 159—160.

So wie es heißt, werden beide Kaiser in einigen Tagen von Tilsit abgehen. Alexander hat diesen Mittag noch hier gegessen; nach diesen ist er mit dem König hineingefahren. Napoleon soll sich drey Marschrouten haben anfertigen lassen, wovon die eine über Dresden gehn soll, die Wahrheit verbürg ich nicht. — Wie auch das Ende ausfallen mag, Friede müssen wir doch bekommen, denn die Russen ihre Flügel sind gelähmt, und wir haben leider gar keine mehr! Wahrscheinlich ist dieses mein letztes Schreiben von hier aus. Dafür habe ich das Vergnügen, Ihnen bald persöhnlich versichern zu können, daß ich mit wahrer Hochschätzung stets bin Ihr treuer Freund und Ami Reißert."

